Rheder Volkszeitung

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken.

Organ der Zentrumspartei

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolsing. Werth: Th. Parras.

Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 301 | Montag, den 29. Oktober | Jahrgang 1928

Die „Entente" und der Locarnovertrag.

Pertinax hat im „Echo de Paris" vom 11. Oktober den Einfluß des Locarnoabkommens auf die englisch-französische „Entente" darzustellen versucht und daran erinnert, daß er früher, als das Locarnoabkommen abgeschlossen wurde, diesen Vertrag nicht deshalb getadelt habe, weil er von einem versöhnlichen Grundgedanken getragen sei, sondern deshalb, weil mit ihm die französisch-englische Entente früher oder später eine Grenze und sogar ein Hindernis finden werde, das einen Rückzug veranlassen werde. Jenseits des Kanals gewinne nach und nach die Idee Eingang in der Oeffentlichkeit, daß England, um etwaige Streitigkeiten zwischen Frankreich und Deutschland schlichten zu können, sich als eine Art Tribinal instillieren solle, und daß es gegen das internationale Gesetz verstoßen würde, wenn es sich zu eng an die eine oder andere Partei binden würde.

Es ist dennoch die Auffassung dieses nationalistischen französischen Politikers, daß die englisch-französische Entente wertvoller sei als der Locarnovertrag, und daß die Bindungen, die England mit dem Locarnovertrag eingegangen sei, das alte innige Verhältnis zu Frankreich werde lockern müssen.

Offenbar gibt es in England führende politische Kreise, die auf demselben Boden stehen und die in der englisch-französischen Entente die eigentliche Garantie für die Befriedung Europas erblicken. Zu diesen Kreisen gehört Lord Cushendun, der, wie sich in der letzten Zeit herausgestellt hat, schon lange der eigentliche Inspirator der Außenpolitik der konservativen Regierungspartei in London gewesen zu sein scheint. Man wird wohl auch nicht fehlgehen, wenn man seiner Initiative das englisch-französische Flottenabkommen zuschreibt, das als eine Etappe auf dem schwierigen Wege der Abrüstung keinen Sinn hat, da es von den Vereinigten Staaten ebensowenig wie von Italien anerkannt werden kann und anerkannt worden ist, das aber unzweifelhaft ein politisches Tauschgeschäft ist, das nicht nur völlig unabhängig vom Locarnoabkommen, sondern auch ohne Rücksichtnahme auf den Völkerbund abgeschlossen wurde. Diese reine Einstellung auf die Entente kommt auch in der Rede Lord Cushenduns zum Ausdruck, die er am 25. Oktober in Blackpool gehalten hat. Dort sagte er:

„Es ist das Ziel der britischen Politik, mit sämtlichen Ländern gleichmäßig gute Beziehungen zu unterhalten. Eine neue englisch-französische Entente existiert nicht, weil die frühere nicht aufgelöst und weil freundschaftliche Beziehungen zu Frankreich einen wesentlichen Faktor der englischen Politik darstellen. Es ist aber völlig falsch zu behaupten, daß die englische Regierung sich als Werkzeug benutzen ließ, damit Frankreich in ungerechter Weise gegen Deutschland auftreten konnte."

Gewiß, die alte Entente ist formell nicht aufgelöst worden, aber sie hat durch den Locarnovertrag doch ein ganz anderes Gesicht bekommen, weil ja auch, wie oben gesagt, Pertinax im „Echo de Paris" ausgeführt hat: Der Londoner Berichterstatter der „Vossischen Zeitung" erinnert überdies in Nr. 509 in einem sehr interessanten Artikel „Das gelöste Welträtsel" daran, daß man in England nach dem Locarnoabkommen eine Erneuerung der Entente als gleichbedeutend mit einem moralischen Bruch der Locarnoverträge gegenüber Deutschland angesehen hätte. England habe auch seit 1925 das Wort Entente inbezug auf die englisch-französischen Beziehungen niemals mehr gebraucht. Aber seit dem Besuch des Präsidenten Doumergue in London vor eineinhalb Jahren in der Zeit des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen mit Rußland seien die Dinge doch wieder etwas anders geworden, und zwar habe sich eine materielle Wiederbelebung der Entente im alten Sinne angesponnen, deren Tendenz sich allerdings nicht gegen Deutschland, sondern eher gegen Italien gerichtet habe. Seit jener Zeit sei eine Lockerung der diplomatischen Hilfsstellung Englands für Italien eingetreten. Italien habe diesen Umschwung der Dinge auch verstanden. Die Ausdrucksweise Cushenduns, daß es völlig falsch sei, zu behaupten, daß die englische Regierung sich als Werkzeug benutzen ließe, damit Frankreich in ungerechter Weise gegen Deutschland auftreten könne, sei darum durchaus ehrlich gemeint.

In diesem Zusammenhang ist auf die neueste, an anderer Stelle veröffentlichte Rede Baldwins hinzuweisen. Auch er spricht davon, daß England sich bemühe, die langjährigen freundschaftlichen Verhältnisse zu Frankreich noch enger als bisher zu gestalten, fügt aber hinzu, daß damit keinerlei schlechte Absichten verbunden seien. Rascher als jedes andere Volk habe England herzliche Beziehungen zu der größten Macht unter seinen Kriegsgegnern, nämlich zu Deutschland, herzustellen vermocht. Dann fährt er fort: „Durch unsere Unterschrift zum Locarnovertrag haben wir einen wertvollen Beitrag zur Besserung der deutsch-französischen Beziehungen geliefert. Wir sind keine neuen Verpflichtungen eingegangen, die irgendwie geeignet sein könnten, die Rolle des Unparteiischen, die uns im Locarnovertrag auferlegt ist, nicht nach bestem Wissen zu erfüllen. Es ist auch bisher nichts geschehen, was unsere langjährige Freundschaft mit Italien verändern konnte."

Man hat das Gefühl, als wenn Baldwin mit dieser Erklärung die etwas unverhüllteren Ergüsse Cushenduns wieder zudecken wollte. Doch ist diese Ausdrucksweise nur die Unterstreichung eines „korrekten" Verhaltens. Nach wie vor bleibt aber der Eindruck bestehen, daß der Friede besser in Europa gesichert wäre, wenn man mit der Geheimdiplomatie, mag sie auch noch so „korrekt" sein, abschließen und eine klare und aufrichtige Politik auf der Basis des Locarnovertrages und im Rahmen des Völkerbundes machen würde. Vielleicht wird Italien aus diesen Vorgängen die Lehre ziehen, daß es im Interesse der italienischen Politik liegt, dem Völkerbund freundschaftlichere Beziehungen als bisher zuzuwenden.

Poincaré über Frankreichs Reparationsansprüche.

Eine Rede in Caen.

× **Paris**, 28. Oktober.

Ministerpräsident Poincaré hat heute in Begleitung des Ministers des Innern Sarraut und des Handelsministers Cheron in Caen und Umgegend Institute, die der Förderung der Hygiene und Gesundheitspflege dienen, besucht und mittags einem Bankett beigewohnt, an dem sämtliche Bürgermeister des Departements und sämtliche Parlamentarier des Departements teilnahmen. Poincaré hielt eine Rede, in der er zu der Kriegsschuldenfrage erklärte, daß die Ratifizierung der Schuldenabkommen mit England und Amerika habe vermieden werden können, dank der Erfüllung des Dawesplanes durch Deutschland, dessen Zahlungen, trotz nicht erfolgter Ratifizierung, die Zahlungen Frankreichs an England und Amerika ermöglichten. Andeutungen über die bevorstehende Ratifizierung dieser Abkommen hat Poincaré nicht gemacht. Zur Reparationsfrage erklärte Poincaré, ich habe in Chambery gesagt — und ich wiederhole es hier — daß wir für unser Teil nichts anderes wünschen, als die loyale Erfüllung der Verträge und diplomatischen Abkommen. Bei jeder Verhandlung, deren Gegenstand unser Guthaben bei Deutschland darstellt, haben wir weder das Recht, unsere Pfänder blindlings aufzugeben, noch das Recht, eine Kombination anzunehmen, die nicht die Wirkung hätte, uns neben der Möglichkeit nicht bloß unsere eigenen Schulden zu bezahlen, eine gerechte Entschädigung zu gewährleisten. Das ist die Stellung, die wir beibehalten werden. Die angekündigten Verhandlungen, die, wie ich hoffe, bald eingeleitet werden, verlangen von uns neben dem aufrichtigen Wunsch, uns mit allen interessierten und besonders mit unseren ehemaligen Alliierten zu verständigen, scharfe unablässige Aufmerksamkeit besonders des Quai d'Orsay und des Finanzministers. Niemals wird die Regierung es nötiger haben, sich auf eine starke vertrauende, treu ergebene Mehrheit zu stützen, niemals bedarf sie mehr der Sicherheit, klar im Namen des Landes und seiner erwählten Vertreter sprechen zu können. Die Kammer muß uns bald mitteilen, ob sie der Ansicht ist, daß wir ihrer Unterstützung würdig sind.

★

Schwere Verdächtigungen Deutschlands.

)(**Genf**, 27. Oktober. Der „Génévois", ein Blatt das kürzlich in enge Beziehung zu der amtlichen französischen Havasagentur getreten sein soll, bringt am Sonnabend unter der Ueberschrift „Der 11. November 1918" ungewöhnlich schwere Verdächtigungen und Angriffe gegen Deutschland, die allgemeines Aufsehen erregten. Das Blatt schreibt, das unwandelbare Ziel Deutschlands sei die germanische Vorherrschaft, gestützt auf eine ungeheure Industrie und Luftfahrt, die heute noch wirtschaftlichen Zielen, morgen jedoch militärischen dienen könnten. Das deutsche Volk habe niemals seine Niederlage anerkannt und sehe das alles nur als einen schlechten Traum an, der jeden Augenblick verscheucht werden könne; ebenso lehne es die Verantwortlichkeit für den Krieg ab, sehe den Verlust von Elsaß Lothringen als eine noch offene Frage an und erstrebe die Schaffung eines noch größeren Deutschlands aus den Trümmern Polens mit Anschluß Oesterreichs. Außerdem werde die Errichtung der Monarchie angestrebt.

Das Blatt greift dann besonders Hugenberg an. Zum Schluß schreibt der „Génévois", die internationale Lage sei heute gefährdet. Wer dies verkenne, würde grausam erwachen. Die ganze Welt müsse auf das genaueste die innere Politik Deutschlands verfolgen. Nur ein Völkerbund, der stark und entschlossen sei, seinen Willen zu erzwingen und nur eine öffentliche Weltmeinung, die aufmerksam und wachsam sei, könne die Wiederkehr einer Katastrophe verhindern.

Es erübrigt sich, zu diesen Verdächtigungen und Angriffen Stellung zu nehmen. Es muß jedoch außerordentlich befremden, daß ein Blatt der Völkerbundsstadt und der neutralen Schweiz sich zu derartigen Verdächtigung gegen Deutschland hergibt. Es scheint unter diesen Umständen dringend erforderlich zu sein, daß die notwendigen Maßnahmen gegenüber derartigen verleumderischen Angriffen unternommen werden, die in schärfstem Widerspruch zu dem Geist und Wesen des Völkerbundes stehen.

Das süddeutsche Zentrum und die Reichsreform.

Eine Pressekonferenz mit der Bayrischen Volkspartei.

:=: **Augsburg**, 28. Okt. Auf Einladung des Landesverbandes der Bayrischen Volkspartei fand heute hier eine Presse-Konferenz der Bayrischen Volkspartei und der Zentrumspartei in den süddeutschen Ländern in Gegenwart hervorragender Politiker und Parlamentarier beider Parteien statt. Ueber 100 Teilnehmer aus Bayern, Württemberg, Baden und Hessen waren erschienen, darunter Staatspräsident Dr. Bolz-Stuttgart, bayrischer Finanzminister Dr. Schmelzle, badischer Justizminister Trunk, Finanzminister Dr. Schmidt-Karlsruhe, Staatssekretär Oswald-München. Minister Dr. Held war an der Teilnahme der Tagung verhindert. In der eingehenden Aussprache kam zum Ausdruck, daß die Deutsche Zentrumspartei, vor allem im deutschen Süden mit der Bayrischen Volkspartei zusammenarbeiten möge, um auf dem Boden der Richtlinien, die der Reichsparteivorstand der Deutschen Zentrumspartei im März 1928 aufgestellt hat, eine gemeinsame Stellungnahme der beiden Parteien in dem Meinungsstreit über das Verhältnis des Reiches zu den Ländern zu erzielen. Ferner, daß man auf dem Boden der geltenden Reichsverfassung aktiv und passiv an einer Klärung und einer Verbesserung des Verhältnisses von Reich und Ländern mitarbeiten solle. Beide Parteien sollten initiativ vorgehen und eigene positive Vorschläge machen. Dabei wurde betont, daß die Rechte, die die Länder nach der Reichsverfassung haben, und die ihnen kraft eigenen Rechts zustehen, nicht angetastet werden dürften, daß vielmehr dringend zu wünschen ist, daß weitere Angelegenheiten, insbesondere solche, die in der Reichsverfassung als Bedarfsgesetzgebung und als konkurrierende Rechte dem Reich zustehen, den Ländern zur eigenen Verwaltung überlassen werden sollten. Die Konferenz war weiterhin der Meinung, daß auch der deutsche Süden lebhaftes Interesse daran habe, wie künftig das Verhältnis des Reiches zu Preußen gestaltet werden soll.

Die Meinung Severings.

() **Berlin**, 28. Okt. In einer Unterredung mit einem „Vorwärts"-Vertreter über die letzte Reichsreformkonferenz führte Reichsinnenminister Severing u. a. aus: Er sei überzeugt, daß neben den Arbeiten der Unterausschüsse die nächsten zwei Jahre deutscher Finanzmisere und die Vorbereitungen zum endgültigen Finanzausgleich ein gutes Stück auf dem Wege einer wirklichen Reform vorwärtstreiben würden. Die größte Schwierigkeit liege darin, in Norden Deutschlands den neuen Typ der Länder zu finden, die Preußen ablösen sollen. Hier biete nicht die territoriale Abgrenzung, sondern die Verteilung der Zuständigkeit den Angelpunkt der Aufgabe. Preußen könne unmöglich seiner Zerschlagung zustimmen, ohne die Garantien zu schaffen, daß die neuen Länder oder das Reich die bisherigen festen Bande, die nicht nur Preußen, sondern auch das Reich zusammengehalten hätten, ungeschmälert bestehen blieben. Preußen aber könne auch in keine Regelung willigen, die darauf hinauslaufe, im Süden alles beim Alten zu belassen und nur aus den preußischen Provinzen Reichsländer zu machen. Eine derartige Regelung führe nicht zum Einheitsstaat, sondern zur Schwächung und Auflösung des Reichs. Selbst wenn man davon ausgehe, daß Geschichte und geographische Lage der süddeutschen Länder eine gewisse Differenzierung gestatteten, so müsse grundsätzlich doch daran festgehalten werden, daß von der Neuverteilung der Zuständigkeiten auch die süddeutschen Länder nicht von vornherein ausgenommen werden könnten.

Rückflug des Zeppelins erst Dienstag

◆ **Lakehurst**, 28. Oktober.

Der Abflug des Luftschiffes „Graf Zeppelin" nach Deutschland ist auf Dienstag früh festgesetzt worden. Am Rückflug werden drei Luftschiff-Sachverständige der amerikanischen Marine teilnehmen, und zwar Commander Maurice Pierce von der Marinestation Lakehurst, Leutnant Edward Bausch, Boston, einer der Ueberlebenden der Shenandoah-Katastrophe, und Leutnant Settle aus Washington, der an den Plänen zu den beiden neuen, für die amerikanische Marine in Auftrag gegebenen Luftschiffen mitarbeitete.

Die Vorbereitungen für die Rückfahrt sind in vollem Gange. Mit Rücksicht auf das kalte Wetter werden 50 Gallonen Antigefrierlösung mitgenommen, die der Füllung der Motorkühler und Wasserballasttanks beigemischt werden soll. Man rechnet für die Rückfahrt mit einer Dauer von 50 bis 60 Stunden, es wird jedoch genügend Brennstoff für 120 Flugstunden an Bord genommen. Die Nutzlast, d. h. das Gewicht der Passagiere und Postsachen beträgt 15 Tonnen. Die Mehrzahl der Passagiere hat bereits ihr Gepäck hierher gesandt.

Dementi des Quai d'Orsay in der Räumungsfrage.

÷ **Paris**, 28. Okt. Der Quai d'Orsay dementiert die Meldung des „Vorwärts", wonach die Interalliierte Rheinlandkommission die Verlegung ihres Sitzes von Koblenz nach Wiesbaden vorbereite und die Räumung der zweiten Zone vor dem 10. Januar 1929 erfolgen solle.

Zwischenfälle bei einer Denkmalsenthüllung.

× **Paris**, 28. Okt. Unterrichtsminister Herriot hat heute im Namen der Regierung ein Denkmal für Emile Combes, den Vater der kirchenfeindlichen Gesetzgebung, in Pons enthüllt. Schon vor Beginn der Feier mußte die Polizei Maueranschläge beseitigen, in denen unter Berufung auf den Bischof von Larochell gegen die Zeremonie protestiert wurde. Nach der Enthüllung, als die Volksmassen an dem Denkmal vorbeizogen, das nur von republikanischen Gardisten und sechs Gendarmen bewacht wurde, durchbrach, wie die Havasagentur meldet, eine Gruppe von jungen Leuten, vermutlich Camelots du Roi, die Polizeikette, um, wie sie erklärte, einen Kranz niederzulegen. Man ließ sie gewähren. Einer der jungen Leute, der diesen Kranz trug, holte aus dem Kranz plötzlich einen Hammer hervor, mit dem er auf die Büste von Combes einschlug und deren Nase und Kinner herunterschlug. Die anderen Manifestanten sprangen jedoch dazwischen. Einem der Angehörigen der republikanischen Garde, der von den Angreifern hart gegen den Sockel des Denkmals gedrängt wurde, geriet in Gefahr und gab aus seinem Revolver Schüsse ab, zunächst in die Luft, alsdann auf die Manifestanten, von denen zwei getroffen wurden. Beide wurden in die nächste Apotheke geschafft. Der eine verstarb sofort nach seiner Einlieferung, der andere ist nur leicht verletzt. Es wurden etwa 30 Verhaftungen vorgenommen.

Bevorstehende Verlobung des Kronprinzen von Norwegen.

× **Brüssel**, 28. Okt. „Soir" zufolge glaubt man in gut unterrichteten Kreisen, daß demnächst die Verlobung zwischen Kronprinz Olaf von Norwegen und der Prinzessin Martha von Schweden, einer Schwester der Prinzessin Astris, die mit dem belgischen Thronfolger vermählt ist, stattfinden werde. Prinz Olaf befindet sich seit einigen Tagen im strengsten Inkognito als Gast des Prinzen Leopold in Ostende.

Die Tilgung der italienischen öffentlichen Schuld.

Rom, 27. Okt. (Agenzia Stefani). Auf dem Altar des Vaterlandes vor dem Grabe des Unbekannten Soldaten wurden heute zwei Empfangsscheine über 140 Millionen Lire, die von der Bevölkerung zur Tilgung der öffentlichen Schuld dem Staate geschenkt wurden, durch Mussolini feierlich verbrannt. Die Mitglieder der Regierung sowie hohe Beamte des Staates und der faschistischen Partei wohnten der Handlung bei. Daraufhin unterzeichnete Mussolini das Schlußprotokoll des ersten Bandes des Großen Buches der nationalen Dankbarkeit. Der Finanzminister, der Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, der Generaldirektor der Kasse zur Tilgung der öffentlichen Schuld und hohe Beamte des Finanzministeriums wohnten der feierlichen Handlung bei. Die Bände des Großen Buches enthalten die Namen der Personen, die Wertpapiere oder Geld zur Tilgung der öffentlichen Schuld geben; sie werden im Archiv der Tilgungskasse aufbewahrt.

Eine Botschaft Mussolinis an die Faschisten.

◆ **Rom**, 28. Oktober. Aus Anlaß der 6. Wiederkehr des Jahrestages des Marsches auf Rom richtete Mussolini an die Faschisten eine Kundgebung, in der er u. a. ausführte:

Schwarzhemden Italiens! Das 6. Jahr der faschistischen Revolution schließt mit einem eindrucksvollen Aktivum. Es werden 2802 öffentliche Werke eingeweiht werden, um das große Unternehmen zu feiern, daß das italienische Volk im Jahre 1922 befreite und ein neues Regime schuf.

Nach einer Aufzählung dieser Werke erinnert Mussolini an drei Ereignisse des verflossenen Jahres: Die Währungsreform, das Gesetz des faschisti-

schen großen Rates und die unbeschränkte Urbarmachung des Landes. Das seien drei grundlegende Daten in der Geschichte des faschistischen Regimes, die das letzte Jahr seines Bestehens besonders bedeutungsvoll machen. Das Regime, so führt er zum Schluß aus, werde seine Grundlagen immer breiter machen, sodaß man schließlich erkennen werde, daß unter dem Zeichen des Lictorenbündels das ganze italienische Volk seine politischen und die wirtschaftlichen Formationen in verantwortungsbewußter Disziplin zusammenschließen.

Die Organisation des zivilen Luftschutzes.

= **Berlin**, 28. Okt. (Amtlich). Die „D.A.Z." hat am 25. Oktober d. Js. in ihrer Nummer 501 unter der Ueberschrift „Warum hat Dr. Krohne die Luftschutzleitung niedergelegt?" eine Unterredung mit dem früheren Reichsverkehrsminister Dr. Krohne veröffentlicht, die zu folgender Richtigstellung zwingt:

Es ist unzutreffend, daß von Regierungsseite aus für den Luftschutz der Zivilbevölkerung nichts geschehen ist. Die zuständigen Stellen in den verschiedenen Ministerien beschäftigen sich schon seit längerer Zeit nach einem eingehend ausgearbeiteten Plan mit dem Problem, dessen Wichtigkeit die Reichsregierung durchaus anerkannt hat. Die Reichsregierung glaubt allerdings, zur Durchführung dieser Aufgaben einen kostspieligen besonderen Apparat nicht aufziehen zu sollen. Es ist ferner unrichtig, daß die Reichsregierung unter Aufhebung eines früheren Beschlusses neuerdings entschieden habe, den Reichswehrminister mit der Durchführung auch des zivilen Luftschutzes bei formaler Zuständigkeit des Innenministers zu betrauen. Beim Reichsministerium des Innern lag von Anfang an die Leitung der gesamten Maßnahmen, und bei diesem Ministerium wird die von den anderen Ministerien geleistete Arbeit zentral zusammengefaßt. Hierin ist weder eine Aenderung eingetreten noch beabsichtigt.

Die Frage der dreijährigen Durchschnittsbesteuerung.

= **Berlin**, 28. Okt. Am Freitag tagte im Reichsfinanzministerium unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Popitz die auf Grund einer Reichstagsentschließung zur Prüfung der Frage der Besteuerung nach dem dreijährigen Durchschnitt eingesetzte Kommission. In dieser Sitzung, der schon drei Sitzungen vorangegangen sind, berichtete zunächst Professor Dr. Bühler-Münster über die Bestrebungen im Kanton Zürich, von der Besteuerung nach dem dreijährigen Durchschnitt zu der Besteuerung nach dem Verlustvortrag überzugehen. Alsdann erstattete der Präsident des Landesfinanzamtes Brandenburg Kuhn ein Referat über die Frage, wie die Einführung der reijährigen Durchschnittsbesteuerung vom steuertechnischen Standpunkt zu beurteilen sei. Der Abg. Dr. Horlacher ergänzte diese Ausführungen, wobei er insbesondere die Frage, welchem Personenkreis gegebenenfalls die dreijährige Durchschnittsbesteuerung zugute kommen sollte, behandelte. Der Oberfinanzrat Dr. Riewald vom Preußischen Finanzministerium berichtete über den mutmaßlichen Ausfall an Steuern bei Einführung des dreijährigen Durchschnitts. An diese bedeutsamen Referate schloß sich eine eingehende Aussprache. Die Kommission war der Auffassung, daß die ihr zur Erörterung zugewiesenen Probleme nunmehr soweit geklärt seien, daß in der nächsten Sitzung die Entscheidung fallen könne. Diese wurde auf den 19. November 1928 anberaumt.

Die Jubiläumsfeierlichkeiten in Prag

= **Prag**, 27. Okt. Im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten der jetzt zehn Jahre bestehenden tschechoslowakischen Republik wurde heute auf der Kleinseite ein Denkmal des französischen Historikers Ernest Denis enthüllt, der sich eingehend mit der Geschichte Böhmens befaßte und während des Krieges sich für die Selbständigkeit des tschechischen Volkes eingesetzt hatte. Anwesend waren Präsident Masaryk, die Mitglieder der Regierung, die Präsidenten der beiden Kammern, Vertreter des Diplomatischen Korps, Mitglieder der Familie Denis, eine Abordnung der französischen Regierung mit dem Staatssekretär Oberkirch an der Spitze, eine Abordnung der Stadt Nimes (der Geburtsstadt Denis'), eine Abordnung der Stadt Bordeaux usw. Die Festreden bei der Enthüllung des Denkmals hielten Minister des Aeußern Dr. Benesch und der französische Staatssekretär Oberkirch. Dr. Benesch würdigte eingehend das Werk des französischen Gelehrten, der als einer der ersten die enge Verbundenheit des tschechischen Nationalideals mit den Idealen der französischen Nation erkannt und begriffen habe, daß die freie Tschechoslowakei immer auf das innigste mit dem Frankreich der großen Revolution verbunden sein werde. Nach der Denkmalsenthüllung begaben sich die Persönlichkeiten, die an dieser Feier teilgenommen hatten, zum Denkmal des tschechoslowakischen Historikers Palacky, an dem Kränze niedergelegt wurden. Mittags empfing Präsident Masaryk auf der Prager Burg Delegationen des Nationalrates, eine Deputation des Offizierkorps und die Deputation der Legionäre. Um 2 Uhr nachmittags zogen 25 000 Schulkinder Prags zum Hradschin, um dem Präsidenten der Republik ihre Huldigung darzubringen.

In den Abendstunden veranstalteten die Sozialdemokratische und die Nationalsozialistische Partei gemeinsam einen Fackelzug, der sich durch die festlich illuminierten Straßen der Stadt auf den Hradschin bewegte.

Rückerstattung beschlagnahmter Gelder an die Pariser Kirchengemeinden.

= **Paris**, 28. Okt. Der Präfekt des Seine-Departements hat nach Zustimmung des Pariser Gemeinderats verfügt, daß den Kirchengemeinden von Paris die Summen zurückerstattet werden können, die ihnen auf Grund des Gesetzes über die Trennung der Kirche vom Staat entzogen und der allgemeinen Fürsorgeverwaltung zur Betreuung übergeben worden waren. Auf Grund dieser Verfügung sind bereits mit dem Kardinal Erzbischof von Paris Verhandlungen eingeleitet worden.

Kleine politische Nachrichten.

Die nächste Sitzung des Landtags.

o **Berlin**, 27. Okt. Die nächste Plenarsitzung des Preußischen Landtages findet am Montag, dem 5. Nov., 13 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung steht eine große Zahl kleinerer Vorlagen. So stehen u. a. zur ersten Beratung der Gesetzentwurf über die Bereitstellung von Staatsmitteln zur verstärkten Förderung von Maßnahmen der werteschaffenden Arbeitslosenfürsorge und eine Aenderung des Wohnungsgesetzes.

Die polnische Woche gegen ausländische Wareneinfuhr.

Warschau, 28. Okt. Zum Auftakt der „Woche gegen ausländische Wareneinfuhr" fanden am Sonntag zahlreiche Umzüge der polnischen Hochschüler statt. Auf dem Sächsischen Platz im Mittelpunkt Warschaus wurden zahlreiche Reden gehalten, in denen die polnische Oeffentlichkeit zum wirtschaftlichen Patriotismus aufgefordert wurde.

Gedenkfeier für die deutschen Gefallenen in Warschau.

s. **Warschau**, 29. Okt. Die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft, sowie die Warschauer deutsche Kolonie versammelten sich heute auf dem Warschauer deutschen Soldatenfriedhof, um dort der im Weltkriege Gefallenen zu gedenken. Der deutsche Gesandte Rauscher hielt eine ergreifende Ansprache und legte dann im Namen des Reiches einen Kranz nieder.

Baldwin über die auswärtige Politik Englands.

Eine Friedensrede.

London, 27. Oktober.

Zur Feier des 10. Jahrestages der Gründung der Völkerbundsunion wurde Freitag in der Alberthall unter Vorsitz von Lord Grey eine Massenversammlung abgehalten. Die Union umfaßt jetzt über 700 000 Mitglieder. U. a. wurden Reden gehalten von Premierminister Baldwin, Lord Churchill und dem Parlamentsmitglied Clynes. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, war eigens nach London gekommen, um an dieser Versammlung teilzunehmen. Ministerpräsident Baldwin nahm nach einer Begrüßungsansprache Lord Greys das Wort zu einer Rede. Er besprach darin alles, was der Völkerbund während seiner zehnjährigen Tätigkeit geleistet habe, und fand es gut und schön. Er scheute sich dabei nicht, der oberschlesischen Entscheidung ein Lob zu spenden und zu behaupten, daß die neue Grenzlinie „soweit wie möglich" der Volksabstimmung Rechnung getragen habe und daß die sorgfältigen Anordnungen des Völkerbundes friedliche und freundliche Verhältnisse in den betreffenden Gebieten geschaffen hätten. Für den deutschen Leser ist hier jeder Kommentar überflüssig. In bezug auf die auswärtige Politik seiner Regierung sagte Baldwin:

„Ich bezweifle, ob irgendein Volk die kriegerische Gesinnung mehr unterdrückt hat als wir. Während wir unsere engen und seit langem bestehenden Beziehungen zu Frankreich beibehalten und sogar verbessert haben,

haben wir zu dem mächtigsten unserer ehemaligen Feinde vollkommen freundschaftliche Beziehungen hergestellt.

(Beifall) und wir können mit Recht behaupten, daß wir eine gewisse Rolle bei der Herstellung und Besserung der Beziehungen gespielt haben, die jetzt zwischen Frankreich und Deutschland bestehen. Ich muß dem Gedanken widersprechen, der in einigen Kreisen Glauben gefunden hat, für den aber nicht der Schatten eines Grundes vorhanden ist, daß wir unsere Stellung der Unparteilichkeit und Versöhnlichkeit, die wir zur Zeit des Locarnopaktes eingenommen haben, bis zu einem gewissen Maße aufgegeben haben. Das ist nicht so. Wir sind keine neuen Verpflichtungen eingegangen.

Es ist keine Aenderung in der Orientierung unserer Politik eingetreten.

Unsere Interessen und unsere Neigungen veranlassen uns in gleicher Weise die herzlichen Beziehungen mit Deutschland ebenso wie zu Frankreich beizubehalten und sogar zu stärken.

Baldwin zollte dann den drei Staatsmännern, die die Außenpolitik dieser Länder lenken, wegen der Mäßigung und des Mutes Anerkennung, die sie in der Leitung der Außenpolitik ihrer Länder, umgeben von Schwierigkeiten, bewiesen hätten. Baldwin forderte seine Zuhörer auf, sich der Zeit vor dreizehn Jahren zu erinnern und ehrlich gegen sich selbst zu sein. Er frage: Erinnert ihr euch des Chaos, der England erfaßte, als zum ersten Male die Nachricht kam, daß die Deutschen Giftgase verwandten? Könnt ihr euch erinnern, wie schnell wir auf den Knien lagen und um einen Westwind bettelten, der unsere Gase über die deutschen Linien treiben sollte? Erinnert ihr euch, wie unsere Gefühle waren, als die ersten offenen Städte mit Bomben beworfen wurden, und wie viele von uns sich nach dem Tage sehnten, an dem die großen Bombenflugzeuge über Berlin sein würden?

Ich erinnere euch daran, weil nichts klarer den verhängnisvollen und katastrophalen Fall zeigen könnte, den die Charaktere der Besten unter dem Einfluß des Krieges erleiden. Es zeigt uns,

daß wir nicht vom Affen, sondern vom Tiger abstammen.

Baldwin bemerkte, die ernsteste Verantwortung für die Zukunft der Welt liege heute bei den Politikern und der Presse. Möge sie versuchen, von heute ab ihre Verantwortlichkeit zu erkennen.

Unter Beifall erklärte Baldwin, der Staatsmann, der eine Bemerkung mache, die die Aufrichtigkeit eines anderen Landes anzweifelte oder Insinuationen gegen die bona fides eines anderen Landes machte, um Beifall zu erhalten — das Blatt, das derartiges veröffentliche, um Nachrichtenstoff zu haben — leistete die Arbeit des Teufels und machte die Friedensarbeit unendlich schwer. Argwohn wird sehr rasch zum Haß, und Haß sehr rasch zum Kriege. Der Premierminister richtete die Warnung an seine Zuhörer, sorgfältig mit dem zu sein, was Propaganda genannt werde. Propaganda müsse aus seinem Herzen kommen.

Ueber

die Beziehungen zu Amerika

sagte Baldwin: Ich bedauere tief den zeitweiligen Mißerfolg, mit Amerika zu einer Vereinbarung in der Flottenfrage zu gelangen. Zu meinem tiefen Bedauern müssen mich die Reden aus Amerika, die ich gelesen habe, und die amerikanischen Zeitungsartikel zu der Annahme führen, daß dort in den meisten Fragen ein tiefer Argwohn herrscht, wo England und seine Handlungen in Betracht kommen. Hier in England findet dies keinen Widerhall. Unsere Flottenbaupolitik in den letzten Jahren war und ist zu bremsen. Wir haben nicht die Absicht, in Wettbewerb mit den Vereinigten Staaten von Amerika zu bauen. Wir sind zu diesem Beschluß gekommen und haben unseren Bau verlangsamt, lange bevor wir gebeten wurden, den Kelloggpakt zu unterzeichnen.

Wir sind Kellogg dafür dankbar, daß er diesen Vertrag mit sich nach Europa gebracht hat.

Er gilt uns als Gewähr für ein neues Gewissen. Notwendig ist der Wille zum andauernden Frieden — nicht nur die Maschinerie, sondern auch das Herz, der Geist, die Seele dafür; und zur Förderung dieses Wunsches ist der Völkerbund errichtet worden, wurden die Locarnoverträge und der Kelloggpakt unterzeichnet.

Der Frieden hängt vom gemeinsamen Gewissen der Menschheit ab.

Der Absolutismus in den Monarchien ist tot, und der Absolutismus in den Staaten verschwindet. Die moralischen Grenzen von Ländern fallen nicht länger notwendigerweise mit ihren politischen und physischen Grenzen zusammen. Der Premierminister bemerkte, die großen, in den letzten Jahren unterzeichneten Friedensverträge seien nicht Verträge zur Vergrößerung des britischen Reiches, sondern Werkzeuge, die von der Gemeinschaft der zivilisierten Nationen zur Förderung des Weltfriedens benutzt werden sollen. Der Völkerbund, der allumfassend sein müsse, habe eine große Zukunft. Zum Schluß verlas Baldwin ein Antworttelegramm des Königs, worin es heißt: „In der Unterstützung des Völkerbundes liegt unsere hauptsächlichste Hoffnung für den zukünftigen Frieden der Welt."

Der Arbeiterführer Clynes bezeichnete in seiner Rede als Hauptstörer des Völkerbundes die Reaktionäre und Revolutionäre.

Lord Cecil erklärte, der Premierminister habe im Geiste Englands gesprochen. Das britische Volk müsse dem Völkerbund die Führung geben.

★

Scharfe Kritik an Englands Außenpolitik.

• **London**, 28. Oktober.

Das kürzlich veröffentlichte britische Weißbuch gibt Garwin Veranlassung, im „Observer" eine vernichtende Kritik der gegenwärtigen britischen Außenpolitik zu üben. Die drei wichtigen Grundsätze der britischen Außenpolitik faßt Garwin wie folgt zusammen:

1. Freundschaft mit Amerika, da ohne diese Freundschaft niemals in der Welt Vertrauen und Stabilität geschaffen werden kann.

2. Eine zuverlässige und herzliche Freundschaft mit Frankreich, aber nicht in dem Sinne einer Intimität, die gegen andere Staaten gerichtet sei.

3. Eine kordiale Freundschaft mit Deutschland auf der Grundlage voller Gleichberechtigung und der Zusammenarbeit zwischen England und Deutschland als den beiden größten kontinentalen Industriemächten.

Zur Begründung dieser Schlußfolgerungen führt Garwin aus, daß die britische Politik bereits den Fehlschlag auf der Genfer Flottenkonferenz verdoppelt habe und durch die dann eingeleiteten Verhandlungen mit Frankreich zum ersten Male in der Geschichte der Versuch gemacht worden sei, militärische Erwägungen in Paris mit der weltumspannenden Frage der zukünftigen Beziehungen der englisch sprechenden Länder zur See zu verquicken. Das Ergebnis sei ein Fehlschlag ohnegleichen gewesen. Die erste Aufgabe der britischen Staatskunst müsse darin bestehen, durch offene Behandlung aller die Beziehungen zwischen England und die Vereinigten Staaten angehenden Fragen, die in den letzten zwölf Monaten begangenen Fehler zu beseitigen und wieder herzliche Beziehungen zu den Vereinigten Staaten herzustellen. Das Verhältnis zu Frankreich müsse sich auf die britische Garantie der Erhaltung des Status quo in Elsaß-Lothringen und der Garantie der belgischen Unabhängigkeit stützen. Die Bedrohung eines der beiden Gebiete würde England zur aktiven Unterstützung Frankreichs verpflichten. Aber darüber hinaus müßten alle kontinentalen Bindungen, insbesondere die Anerkennung oder Verquickung mit dem Abkommen zwischen Frankreich und der Kleinen Entente und Polen abgelehnt werden. Nichts auf der Welt könne England veranlassen, in einen Krieg für irgendeinen dieser Staaten zu ziehen. Mit einem deutlichen Hinweis betont Garwin, daß das englische Volk der eigene Herr seiner Außenpolitik sei und immer wieder Regierungen stürze, und den außenpolitischen Kurs gewechselt habe, wenn es die offizielle Linie für verderblich gehalten habe. Neun Zehntel der britischen Nation lehnten eine Politik weiterer Verpflichtungen gegenüber Frankreich ab.

Was das zukünftige Verhältnis zu Deutschland anlange, so wünsche niemand in England einen neuen Krieg mit dem deutschen Volk. Die alten Flottengegensätze seien beseitigt. Gewisse Schwierigkeiten, wie die Festsetzung der Reparationen, seien zu überwinden. Dann aber müsse das Rheinland geräumt werden und in einer späteren Zeit mit den unhaltbaren Grenzverhältnissen in Osteuropa durch ein großes internationales Tribunal aufgeräumt werden. Am 10. Jahrestag des Waffenstillstandes sollte sich Großbritannien darüber klar werden, daß das deutsche Volk nicht weniger als das englische das unbedingte Recht der Gleichberechtigung besitze. England erkenne die großen Leistungen Deutschlands im Kriege und im Frieden an, und es werde niemals wieder kämpfen, um das deutsche Volk niederzuhalten. Diese Auffassung, so schreibt Garwin, entspreche der der großen Mehrheit des britischen Volkes.

In den Kommentaren weist der „Observer" darauf hin, daß der Garwinsche Artikel vor der Rede Baldwins am Freitag geschrieben worden sei, vor der Erklärung, daß die Regierung nicht die Absicht habe, in den Flottenwettbewerb mit den Vereinigten Staaten einzutreten und im Geiste von Locarno Freundschaft mit Deutschland zu wahren.

Schweres Straßenbahnunglück in Berlin.

Zwei Tote und 23 Verletzte.

× **Berlin**, 28. Okt. Ein schweres Straßenbahnunglück ereignete sich Sonnabend gegen 20 Uhr im Norden Berlins. Ein Straßenbahnwagen fuhr mit solcher Wucht gegen einen Lastkraftwagen, daß die Vorderplattform des Straßenbahnwagens völlig zertrümmert wurde, ebenso der Kühler des Lastkraftwagens. Von den Fahrgästen des Straßenbahnwagens wurden insgesamt 25 Personen von dem Unglück betroffen. Von ihnen sind zwei Personen ihren Verletzungen erlegen.

Die Riesenunterschlagungen bei der Kommandantur in Berlin.

Die Haftbeschwerde Martins vom Kammergericht zurückgewiesen.

)(**Berlin**, 26. Okt. Der Oberzahlmeister Martin, der bei der Kommandantur Berlin jahrelang Unterschleife verübt hat, deren Höhe jetzt auf nahezu eine halbe Million festgestellt worden ist, bleibt in Haft. Wie erinnerlich, hatte der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Schlomer, die Haftentlassung des Oberzahlmeisters Martin gegen eine Sicherheitsleistung von 30 000 Mark, die als Hypothek auf das Grundstück der Ehefrau eingetragen werden sollte, genehmigen wollen. Auf die Beschwerde der Staatsanwaltschaft 1 hatte die Strafkammer jedoch die Haftentlassung abgelehnt, einmal, weil der Tatbestand noch nicht geklärt ist, da Martin keine ausreichende Auskunft über den Verbleib der unterschlagenen Riesensummen gegeben hatte und dann auch mit Rücksicht auf die Höhe der zu erwartenden Strafe. Die von R. A. Dr. Heyn erhobene Beschwerde ist gestern vom Kammergericht zurückgewiesen worden, sodaß der Haftbefehl gegen Martin weiterbestehen bleibt. Nunmehr ist von dem Verteidiger ein neuer Haftentlassungsantrag eingegangen, der mit der Verschlechterung des Gesundheitszustandes Martins und einer notwendigen Operation begründet wird. Ueber diesen Antrag ist noch nicht entschieden worden. Inzwischen sind die Akten vom Kammergericht zum Untersuchungsrichter zurückgekommen und das Ermittlungsverfahren nimmt seinen weiteren Fortgang. Wie eine Berliner Korrespondenz von zuständiger Stelle hört, sind die verbreiteten Gerüchte, daß Lieferanten für die Reichswehr an den Verfehlungen Martins beteiligt seien, ohne jede Begründung. Bisher steht nur fest, daß Martin selbst sehr viel Geld verbraucht hat, namentlich durch Rennwetten. Die Ermittlungen sind noch im Gange, wie weit auch noch weitere Beamte Anteil an den Unterschlagungen gehabt haben.

Schwere Autounfälle.

Zwei Berliner Künstler tödlich verunglückt.

• **Plau** (Mecklenburg), 28. Okt. In der Nähe dehart an der mecklenburgischen Grenze in der Priegnitz gelegenen Gutes Gerdshagen ereignete sich heute nachmittag ein schweres Automobilunglück. Es handelt sich um einen Berliner Kraftwagen, in dem sich die Berliner Künstler Frau Wilma Harmaig und Werner Pittschau befanden. Die beiden Insassen fanden den Tod. Der Wagen geriet bei einer Geschwindigkeit von 80 bis 90 km etwa zwei Kilometer von Meyenburg entfernt ins Schleudern und sauste gegen einen Chausseebaum. Die Insassen wurden aus dem Auto heraus entweder direkt auf die Straße oder erst gegen einen Baum geschleudert. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den infolge schwerer Schädelbrüche eingetretenen Tod feststellen.

Eine Frau getötet, eine schwer verletzt.

÷ **Bregenz**, 28. Okt. Das Automobil des Finanzamtmanns Völschle aus Lindau, in dem außer ihm seine Gattin und der Direktor des Lindauer Elektrizitätswerkes Boser und seine Gattin saßen, fuhr in Brederis bei Feldkirch gegen einen Baum. Frau Völschle wurde getötet, Frau Boser schwer verletzt. Die beiden Herren blieben unverletzt.

★

Ein Motorrad fährt in eine Gruppe von drei Männern.

◇ **Dortmund**, 28. Okt. Heute abend 21,40 Uhr ereignete sich auf dem Asselner Hellweg in der Nähe der Post ein schwerer Unfall. Ein aus Dortmund kommender Motorradfahrer, mit einem Soziusfahrer, fuhr in eine Gruppe von drei Männern. Einer von diesen, der Bergmann Walter J. aus Wickede wurde schwer verletzt. Der Motorradfahrer K. aus Massen stürzte mit seinem Mitfahrer vom Rade. Während dem letzteren nichts zustieß, trug K. schwere Verletzungen davon. J. und K. blieben besinnungslos liegen und wurden dann mit dem Krankenwagen ins Brüderkrankenhaus gebracht. Der sofort hinzugezogene Arzt stellte bei beiden Verletzten schwere Schädelbrüche fest.

Große Ueberschwemmungen im Kanton Tessin.

Die St. Gotthardt-Bahn streckenweise überflutet.

× **Basel**, 28. Okt. Der äußerst heftige Regen, der seit Tagen in der Nähe des Monte Arbino herrschte und über den ganzen Kanton Tessin niederging, hat die Wasser des Baches Calachini so anschwellen lassen, daß trotz der aufgebotenen Truppen und ihrer großen Anstrengungen in der Nacht vom Samstag zum Sonntag die Gotthardt-Linie Basel — Mailand zwischen Bellinzona und Castione auf etwa 150 Meter total überschwemmt und die dort befindliche Eisenbahnbrücke zerstört wurde. Kurz vorher hatte noch der Nachtschnellzug Mailand—Basel die Strecke passiert. Der Gegenzug Basel—Mailand mußte bereits bei Castione angehalten und später zurückgeführt werden. Die Wasser ergossen sich von der Paß-Straße bis nach Molinacco. Am Sonntag wurden in der ersten Morgenfrühe bei Bellinzona 500 Mann Truppen aufgeboten, um die im Ueberschwemmungsgebiet gefährdeten Häuser zu räumen. Das Wasser war inzwischen weitergedrungen bis zur Straßengabelung nach Gordino. Verschiedene Häuser, die dort standen, sind fast ganz in den Fluten verschwunden. Die Gotthardt-Bahnlinie ist für einige Tage an der Ueberschwemmungsstelle unterbrochen. Der Personenverkehr wird dadurch aufrechterhalten, daß zwischen Bellinzona und Castione ein Autopendelverkehr eingerichtet wird, der auch das Gepäck und die Post befördert. Auch die Misoxa-Bahn ist durch die Ueberschwemmungen lahmgelegt. In Bellinzona hat der Tessin die rechte Dammseite überflutet und auch weite Gegenden im Tal von Carasso unter Wasser gesetzt. Auch die Bahnlinie nach Magadino war am Sonntag morgen durch einen Erdrutsch unterbrochen. Es gelang aber, nach einigen Stunden den Betrieb wieder aufzunehmen. Von den Behörden sind noch weitere Truppen zur Hilfeleistung requiriert worden.

Von Nah und Fern.

Die K. P. D. gibt die Störungsversuche im Hamburger Hafen auf.

◇ **Hamburg**, 27. Okt. Die Hamburger Polizeibehörde meldet: Nach einer Erklärung, die heute von führenden Persönlichkeiten der K. P. D. bei der Polizei abgegeben wurde, sieht die K. D. D. ihre Streikbewegung im Hafen als beendet an.

Die Havarie des „Monte Cervantes" vor dem Hamburger Seeamt.

+ **Hamburg**, 26. Okt. Das Hamburger Seeamt beschäftigte sich heute mit dem Unfall, den das Motorschiff der Hamburg-Südamerika-Linie „Monte Cervantes" am 25. Juli auf seiner Spitzbergenreise erlitt und der besonders durch die Hilfeleistung des russischen Eisbrechers „Krassin" s. Zt. großes Aufsehen erregte. Nach dem Spruch des Seeamtes ist der Unfall darauf zurückzuführen, daß der Kapitän des Schiffes, Meyer, und der norwegische Lotse Synnerraag die Stärke des zu durchfahrenden Eises unterschätzten und die Eisbarre mit zu hoher Geschwindigkeit durchliefen. Der Vorwurf mangelhafter Navigierung könne indes nicht erhoben werden. Die nach dem Unfall ergriffenen Maßnahmen waren ordnungsgemäß. In dem Urteilsspruch des Seeamtes wird die Hilfeleistung des Eisbrechers „Krassin" mit besonderem Dank anerkannt.

Ein Angestellter des italienischen Konsulats in Lyon unter Spionageverdacht verhaftet.

+ **Paris**, 28. Okt. Die französische Polizei bewahrt größtes Stillschweigen über die in den letzten Tagen erfolgte Verhaftung eines Angestellten des italienischen Konsulates in Lyon. Es handelt sich um einen italienischen Staatsangehörigen, der nicht die diplomatische Unverletzbarkeit genießt. Der verhaftete Italiener konnte nach langen Nachforschungen des französischen Spionageabwehrdienstes an verschiedenen Orten der französischen Mittelmeerküste der Spionage überführt werden. Er soll einer ausländischen Macht Schriftstücke und Nachrichten militärischer Art geliefert haben, die ihm teilweise von seinem ebenfalls verhafteten Schwager, einem Franzosen aus Bordeaux, zugestellt wurden.

45 Todesopfer des schweren Eisenbahnunglücks in Rumänien.

◆ **Bukarest**, 27. Okt. Von den bei dem Zusammenstoß zwischen dem Simplon-Orientexpreß und einem Personenzug verwundeten Personen sind vier ihren Verletzungen bereits erlegen. Die Zahl der Toten hat sich somit auf 45 erhöht. Die Zahl der Verwundeten beträgt über 50, die Leichtverletzten mit einbegriffen. Der Materialschaden wird auf 14 Millionen Lei geschätzt.

Unabhängige Sachverständige als Reparationsgutachter.

Der deutsche Standpunkt.

◇ **Berlin**, 27. Okt. Nach dem gestrigen Kabinettsbeschluß sind die Verhandlungen zur Bildung einer unabhängigen Sachverständigenkommission nunmehr endgültig in Fluß geraten. In politischen Kreisen Berlins wird besonders die Tatsache begrüßt, daß die deutsche Regierung auf eine „Unabhängige Kommission" Wert legt, denn die Entsendung von unabhängigen, an keinerlei Regierungsbeschlüsse gebundenen Vertretern kann nach hiesiger Ansicht den Verhandlungen nur förderlich sein. Vor allen Dingen ist damit die Möglichkeit gegeben, daß sich Amerika, das sonst offiziell wohl kaum vertreten sein dürfte, direkt an den Arbeiten der Kommission vielleicht durch einen oder mehrere private Finanzmänner beteiligen kann. Auch heute wieder liegen aus Paris Stimmen vor, wonach man sich in französischen amtlichen Kreisen mit dem Gedanken trägt, u. a. auch beamtete Vertreter zu entsenden. Der Zweck einer solchen Maßnahme würde nur zu offensichtlich sein.

Da Parker Gilbert bisherige Besprechungen auf persönliche Initiative zurückzuführen wünscht, ist erst durch den gestrigen Kabinettsbeschluß die Reparationsfrage eine Angelegenheit der Regierung geworden. Die deutsche Regierung wird nunmehr ihre diplomatischen Vertreter im Auslande anweisen, sich mit den Regierungen, bei denen sie akkreditiert sind, in Verbindung zu setzen und zu versuchen, eine Einigung über die Qualität, Größe der Kommission und Auswahl der einzelnen Vertreter herbeizuführen.

Zum Schluß sei noch vermerkt, daß Parker Gilbert keineswegs mit festumrissenen Vorschlägen von Paris zurückgekehrt ist, sondern vielmehr Ansichten, Stimmungsbilder usw. der Regierungen, die er besucht hat, überbracht hat.

Christliche Arbeiterschaft und Jugend.

Die 1. Reichstagung des Zentralwohlfahrtsausschusses.

◆ **Dortmund**, 28. Oktober.

Die erste Reichstagung war es, die der Zentralwohlfahrtsausschuß der christlichen Arbeiterschaft gestern und heute in Dortmund abhielt. In ihm sind die katholischen und evangelischen Arbeiter- und Arbeiterinnenverbände des ganzen Reiches und der kath. Gesellenverband vereinigt. 1921 schon fand man sich aus der Erkenntnis heraus zusammen, daß unendlich viel helfende Kraft von den Arbeitern selbst ausgehen kann für die notleidenden Standesbrüder.

Der Jugend war die erste Reichstagung, die Arbeiterinnen und Arbeiter aus allen deutschen Ländern nach hier gebracht hatte, gewidmet. Die christliche Arbeiterschaft wollte ganz klar zum Ausdruck bringen, daß ihre Liebe und Fürsorge in erster Linie der kommenden Generation gehört.

Sie beweist das auf zwei Arten: sie will ihr dienen „durch Schaffung besserer Lebens- und Berufsbedingungen als die es waren, die das Leben und Sein der heutigen Arbeitergeneration bestimmten." Das wollte der erste Teil der Tagung zeigen: Die Vorsorge für die gesunde Arbeiterjugend.

Es gibt aber noch eine andere Jugend. Sie ist irgendwie an Geist oder Körper gefährdet oder schon geschädigt. Wie man diesen Jungen und Mädchen helfen kann und will, das war der Inhalt des zweiten Teiles der ernsten Beratungen.

Den Auftakt zu der Reichstagung, die im Silbersaale der Westfalenhalle stattfand, bildete die am Samstag morgen stattgefundene Hauptversammlung, die internen Charakter trug.

Nachmittags wurde die Reichstagung offiziell durch Bernhard Otte-Berlin eröffnet, der allen Erschienenen ein herzliches Willkommen entbot. Insbesondere begrüßte er die Regierungspräsidenten Dr. Amelunxen, Münster, und König, Arnsberg. Der Reichsarbeitsminister und Wohlfahrtsminister Hirtsiefer hatten sich telegraphisch entschuldigt. Regierungspräsident König-Arnsberg brachte in seinen Begrüßungsworten zum Ausdruck, daß sowohl der Oberpräsident, als auch er die Bestrebungen der christlichen Arbeiterschaft wohlgesinnt gegenüberstehe. Ueber die Arbeit der Verbände müsse der Leitsatz stehen: Edel sei der Mensch, hilfreich und gut. Ueber

Gefahren in den modernen Erwerbs- und Lebensverhältnissen der Jugend

verbreitete sich in längeren Ausführungen Franz Fischer, Düsseldorf. Unser Bestreben ist doppelt: Wir wollen einmal vorbeugende Arbeit leisten. Wir wollen dafür sorgen, daß möglichst wenig Hilfsbedürftige im Arbeiterstand sind. Das Gros unserer Jugend ist in der Industrie beschäftigt. In der Handwerksarbeit liegt der starke erzieherische Wert für die Jugend. Die Arbeit in der Industrie ist einseitiger und weniger abwechslungsreich. Die Arbeitsunlust hemmt das sittliche Wollen der Jugend. Sie sucht nach Lebensgenüssen, und darin liegt schon eine Gefahr. Erhebungen des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände haben ergeben, daß ein großer Teil der jungen Menschen noch über 54 Stunden in der Woche beschäftigt ist. Dem Jugendschutz erwächst eine große Gefahr durch die moderne Rationalisierung. Die Erwerbslosigkeit ist für unsere Jugend doppelt gefährlich. Beschäftigung der Kinder bedeutet eine sittliche und körperliche Gefahr. Redner schilderte die Mißstände in den heutigen Wohnungsverhältnissen, die sittliche Gefahren im Gefolge haben.

Der Korreferent Albert Voß, Berlin, stellte in den Mittelpunkt seiner Rede die Aufgabe, die jungen Menschen berufsfähig, berufstüchtig und berufsfreudig zu machen und so eine Atmosphäre zu schaffen, die ein Absinken in das „Proletariat" zur seltenen Ausnahme werden läßt.

Samstag abend fand eine Kundgebung statt im alten Rathaussaal, der ganz besetzt war. Hier begrüßte Stadtrat Mengelkamp die Erschienenen, während Bernh. Otte-Berlin einleitende Worte sprach. Er begründete kurz die Notwendigkeit der Wohlfahrtsarbeit der christlichen Arbeiter, die nicht nur Nehmende, sondern auch Gebende sein wollen.

Im übrigen füllten den Abend drei hochstehende Referate über das Thema: Christliche Arbeiterschaft und Jugend.

Prälat Dr. Müller-M.-Gladbach

führte ungefähr folgendes aus:

Wenn man nach dem Ziel der christlichen Arbeiterschaft gefragt wird, antwortet man: das Ziel ist das Standwerden der Arbeiter. Wir wollen das auf Grund unserer christlichen Lebensauffassung. Wir wollen neben den Kapitalismus die Arbeitskraft setzen; die menschliche Arbeitskraft zur Geltung bringen und zur Mitwirkung. Nicht Beseitigung des Kapitalismus, sondern ein Mitwirken des Standes der Arbeiter neben ihm. Wir wollen ein Stand werden im staatlichen Ganzen! Die Mitwirkung des Standes der Arbeiter neben den anderen Ständen, Lebendigmachung seiner Kräfte zum Wohle des Staates. Wir wollen ein Standwerden in der Kulturgemeinschaft unseres Volkes. Kulturschaffen knüpft sich an das Berufsleben. Bildung geht den allgemeinen Menschen an, jeden! Die Bildung ist aber auch eine besondere Form, die aus dem Berufsleben hervorkommt. Man spricht von einer Bauernkultur. Ob man nicht in ähnlicher Weise ein Arbeiter-Kulturideal ausdenken und schaffen kann?

Was sollen diese allgemeinen Ausführungen? Was haben sie zu schaffen mit dem Verhältnis der christlichen Arbeiterschaft zur Jugend? Aus den Zielen wollen wir die Richtung schöpfen! Zugleich auch den Geist, in welchem wir dabei arbeiten. Wir spannen den Rahmen weiter: Volksgemeinschaft und Jugend.

Die Volksgemeinschaft hat Pflichten gegenüber der Jugend. Es ist Pflicht des Staates, die Jugend zu schützen gegenüber Ausbeutung und geistiger und körperlicher Verwahrlosung. Früher hat der Staat die Fürsorge der Kirche überlassen, für die Armen, auch für die Jugend. Allmählich erst erkannten die Gemeinden ihre Pflicht, dann auch der Staat.

Der Staat soll das tun, was der Einzelne nicht kann: so die Jugendfürsorge. Für die Arbeit an der Jugend ist aber in erster Linie die Familie verpflichtet, der Staat soll sie ergänzen. Er muß sich wieder stützen auf die Mitwirkung der Bürger, besonders ein Staat, der sich Volksstaat nennt. Bei der Mitwirkung der christlichen Arbeiterschaft ist es notwendig, daß sie in den Jugendämtern vertreten ist und hier ihren Geist hineinträgt, den Geist des Standwerdens der Arbeiterschaft. Darüber hinaus muß sie sich natürlich unmittelbar an die Jugend wenden.

Was drückt denn heute die Arbeiterjugend? Der Gedanke, wir gelten gar nichts! Auf uns sieht ja niemand! Die ältere Goneration hat dank ihrer Organisation diesen Standpunkt überwunden. Auch der gesellschaftliche Bann ist gebrochen. Dieses Erbe müssen wir der Jugend weitergeben. Sie muß damit groß werden. Das bringt Standesbewußtsein, Standesstolz: sich einzufügen in die große Organisation der Arbeiter, zu wissen: wir sind nicht die Moräne der menschlichen Gesellschaft! Dann kommt Ehrgefühl, Selbstvertrauen, Streben nach geordneten Familienverhältnissen in die junge Seele.

Standesbewußtsein bei der Maschinenarbeit, bei der geistlosen Arbeit? Es ist eine Aufgabe der Technik, die geistlose Arbeit der Maschine aufzuladen, so daß der Arbeiter sich ganz entfalten, denken kann! Das muß das Ziel sein: Nicht mechanische Verrichtung, sondern höchste Anforderung der körperlichen und geistigen Kräfte. Das Ziel der menschlichen Arbeit ist der menschliche Fortschritt, nicht der Reichtum einzelner, auch nicht der Reichtum der Nation. Dann denkt auch nicht jeder an sich allein, sondern auch an andere.

Dafür kann sich der Junge begeistern. Bringt man den Plan der göttlichen Vorsehung hinein, dann hat man auch Licht und Wräme: „Machet Euch die Erde untertan!" Auch an andere denken, das liegt der Jugend. Wir müssen sie herausführen aus einer heidnischen Sklavengesinnung. Das ist Arbeit an der Jugend.

Das sei unser Ziel: Die Standwerdung, die Arbeit als eine Mitwirkung im göttlichen Plan — und das Leben frohgestalten!

Wir müssen die Jugend, auch die gefährdete, an die Quellen der edlen Freuden heranführen. Wir müssen eine neue Art in die Jugend tragen. Apostel des neuen Geistes müssen die christlichen Arbeiter beider Konfessionen sein. Wir sind verpflichtet, der Jugend diesen Geist zu bringen. (Lebhafter Beifall.)

Georg Streiter-Berlin

befaßte sich näher mit dem Ausspruch, man verstehe unsere heutige Jugend nicht mehr. Die Arbeiterjugend unseres Ideenkreises hat sich immer von uns verstanden gefühlt. Erste Aufgabe ist es: durch gründliche Maßnahmen die materielle Wohlfahrt der Jugend (Urlaub, Bezahlung) zu bessern. Sie kommt in fertige Gebilde; sie hat den Kampf der alten Arbeiter nicht mitgemacht, dafür muß sie um so größeres Standesbewußtsein haben. Neben allem Materiellen wollen wir, daß die Jugend aber auch das Seelische, das Religiöse nicht verliere. Deutsche und christliche Art muß sie haben. Freude an den geistigen Gütern der Großen unserer Nation, Freude auch am Schaffen!

Karl Kaiser-Köln

berichtet über die Arbeit des Kath. Gesellenvereins auf dem Gebiete der Jugendfürsorge. Er kam zu dem ehrlichen Geständnis, daß die älteren Arbeiter immer noch zu viel Kritiker seien als praktische Mitarbeiter in der Jugendfürsorge. Der Gesellenverband sei nach wie vor bereit, Seite an Seite mit den christlichen Arbeitervereinen für die Arbeiterjugend zu arbeiten.

Die Beratungen am Sonntag.

Sonntag vormittag 11 Uhr wurden die Verhandlungen im Silbersaal fortgesetzt. Es wurden die

Aufgaben der vorbeugenden und heilenden Jugendfürsorge

näher beleuchtet. Zunächst gab Stadtoberinspektorin Rademacher in Dortmund einen klaren Einblick in die praktische Tätigkeit der amtlichen und auch der freien Wohlfahrtsfürsorge und ging besonders darauf ein, in welcher Weise sich die christlichen Arbeiter hierbei helfend betätigen können. Von besonderer Wichtigkeit hielt sie Beratungsstellen für Jugendliche. Ueber alle Arbeit müsse der Grundsatz stehen: Der Jugend Wohlfahrt soll oberstes Gesetz sein.

Als Korreferent sprach Diözesanpräses Lohr-München. Auch er griff hinein ins praktische Leben und wußte mancherlei Interessantes aus seiner Praxis in der Jugendfürsorge zu erzählen. Er sprach von der Bekämpfung des modernen Zeitgeistes, von der Arbeit der Gemeindeschwester in den Arbeiterfamilien und verlangte gründliche Aufklärung in der Oeffentlichkeit über die Jugendfürsorge. Ganz besonders empfahl er die persönliche Fühlungnahme mit der Jugend allen denen, die sich irgendwie auf diesem Gebiet betätigen.

In der Nachmittagssitzung befaßte sich Emil Kandzia aus Barmen mit dem

Reichsjugendwohlfahrtsgesetz und der Mitarbeit der christlichen Arbeiterschaft.

In kurzweiliger Weise verstand er es, das Gesetz in seinen Einzelheiten zu zerpflücken, auf seine Vorzüge und Mängel aufmerksam zu machen und die grundsätzliche Verschiedenheit der Fürsorge für die Jugend von ehedem und heute darzulegen. An alle Referate schloß sich eine lebhafte Aussprache, in der Delegierte über ihre Erfahrungen in der Praxis, besonders aus der Großstadt, berichteten. Auch sie gab manche wesentliche Anregungen, die in der folgenden einstimmig angenommenen

Entschließung

zum Ausdruck kommen:

„Der Zentralwohlfahrtsausschuß der christlichen Arbeiterschaft erkennt es als dringende Pflicht, die in ihm vereinigten Kräfte zur Bekämpfung der materiellen und sittlichen Not, die auch in den Kreisen der Arbeiterschaft unheilvoll sich breitmacht, mobil zu machen. Dabei geht er von der Erwägung aus, daß die gegenseitige Hilfe des Arbeiterstandes sowohl psychologisch als auch praktisch am wirksamsten und erfolgreichsten ist.

In der vorbeugenden Fürsorgearbeit an der Jugend, die sich vor allem auf die Erhaltung und Stärkung der beiden wichtigsten Erziehungskräfte, Familie und Beruf, konzentrieren muß, vermag gerade der Zentralwohlfahrtsausschuß durch die sozialpolitische Arbeit der christlichen Gewerkschaften und die in der christlichen Weltanschauung wurzelnde Erziehungsarbeit der konfessionellen Standesvereine erfolgreich zu wirken. Darüber hinaus stellt er die Hilfe seiner Mitglieder für die heilende und rettende Fürsorge auf den verschiedensten Gebieten der Jugendwohlfahrt der staatlichen Wohlfahrtspflege ergänzend zur Seite. Er fordert seine Mitglieder auf, durch die Uebernahme der Vormundschaften, Pflegeschaften, Schutzaufsichten und durch Mitwirkung in der Jugendgerichtshilfe praktische Wohlfahrtsarbeit an der Jugend zu leisten. Er verlangt darum auch Anerkennung und gleichberechtigte Vertretung in den behördlichen Jugendwohlfahrtsstellen."

Der Vorsitzende des Zentralwohlfahrtsausschusses, Otte-Berlin, konnte dann gegen 3 Uhr die Tagung mit Dank an die Dortmunder Gruppe, insbesondere an Stadtrat Mengelkamp, schließen.

Vermischte Nachrichten.

Aufklärung einer Bluttat.

:=: **Berlin**, 28. Okt. In Welzow (Kreis Spremberg) war, wie berichtet, am vorigen Sonntag bei einer Schlägerei zwischen Teilnehmern an einem Vergnügen des Arbeiterfrauenvereins und Nationalsozialisten ein Unbeteiligter, der Arbeiter Alfred Scholz, durch einen Schuß so schwer verletzt worden, daß er bald darauf starb. Nun ist es, wie eine hiesige Korrespondenz meldet, mit Unterstützung der Berliner Kriminalpolizei gelungen, als Täter den 28jährigen aus Augsburg gebürtigten Anton Schödel zu ermitteln, der mit einigen Begleitern von der Braunkohlengrube „Kauscherwerk" nach Welzow herübergekommen war. Er hatte blindlings in die Menge im Lokal hineingeschossen. Der Verhaftete hat nach einigem Leugnen ein Geständnis abgelegt.

Blutiger Ausgang einer Festlichkeit.

Berlin, 28. Okt. In Friedrichsfelde entstand in der Nacht zum Sonntag zwischen Teilnehmern einer Festlichkeit aus noch nicht geklärter Ursache ein Streit, aus dem sich eine Schlägerei entwickelte. Hierbei wurden sechs Personen durch Messerstiche bezw. durch Schläge mit Bierflaschen mehr oder minder schwer verletzt. Ein 39jähriger Arbeiter, der einen Bauchstich davongetragen hat und im Krankenhaus operiert werden mußte, schwebt in Lebensgefahr.

Wieder Selbstmord eines Reichswehrangehörigen.

O**Lübeck**, 27. Okt. Ein Reichswehrobergefreiter aus Lübeck stürzte sich in selbstmörderischer Absicht von der Burgtorbrücke in den Elbe-Trave-Kanal und ertrank. Ungeordnete Familienverhältnisse sollen der Grund zum Selbstmord gewesen sein.

Der Sparkassenskandal in Ahrensboek.

+ **Lübeck**, 27. Okt. Der im Zusammenhang mit dem Sparkassenskandal in Ahrensboek gesuchte Rendant Prieß stellte sich am Freitag in Begleitung seines Rechtsanwalts dem Staatsanwalt. Prieß erklärte, daß er Ahrensboek nur verlassen habe, um Geldmittel für seine Sparkasse aufzutreiben. Erst durch die Blätter habe er erfahren, daß seine Reise als Flucht angesehen und ein Haftbefehl gegen ihn erlassen worden sei. Ob der Haftbefehl dennoch aufrechterhalten bleibt, ist noch unbestimmt. Das Defizit der Sparkasse hat sich nach den neuesten Feststellungen auf rund 1 Million Mark erhöht.

Seit zwei Jahren auf der Wrangel-Insel eingefroren.

◆ **Oslo**, 28. Okt. Wie aus Nome auf Alaska gemeldet wird, sind fünf Russen und 50 Eskimos seit zwei Jahren auf der Wrangel-Insel eingefroren. Man hat jetzt den Versuch gemacht, sie zu entsetzen oder ihnen wenigstens Lebensmittel durch ein Flugzeug zuzuführen. Dieser Plan konnte jedoch infolge ungünstiger Wetterverhältnisse nicht ausgeführt werden. Man fürchtet, daß die 55 Personen nicht mehr am Leben sind.

Aufdeckung großer Wertpapierfälschungen in Oesterreich.

◆ **Wien**, 27. Okt. Gebrüder Dittermann, die schon vor einiger Zeit wegen Fälschung von Wertpapieren die Gerichtsbehörden beschäftigten, stehen wiederum in dem Verdacht, die Prioritäten der Karl-Ludwig-Bahn, die seinerzeit in Oesterreich und den Nachfolgestaaten durch Abstempelung entwertet wurden, nach Polen und Deutschland geschmuggelt und dort infolge der durch die neue Regierung eingetretenen höheren Notierungen verkauft zu haben. Die Fälschung gelang dadurch, daß der Stempel durch Waschung entfernt wurde.

Vier Kinder ermordet.

▲ **Dombrowa**, 27. Okt. In dem Dörfchen Daryse fand die Witwe Dimsiuk ihre vier Kinder erhängt auf dem Bodenspeicher vor. Die grausige Tat wurde von den Schwagersleuten der Witwe ausgeführt. Die Täter, zwei Landwirte, wurden verhaftet.

Neubaueinsturz bei Luxemburg.

● **Luxemburg**, 27. Okt. In Eich bei Luxemburg stürzte, wahrscheinlich infolge Baufehlers, ein kaum vollendeter Neubau unter großem Getöse zusammen und begrub zwei Arbeiter unter den Trümmern, während andere sich noch in letzter Minute retten konnten. Ein Arbeiter wurde lebensgefährlich verletzt, ein anderer leichter.

Junggesellenschützenverein Bentlage-Schleupe

Unser Ehrenmitglied

Heinrich Wegmann

ist gestorben. Dienstag morgen ½9 Uhr Seelenamt, daran anschließend die Beerdigung.

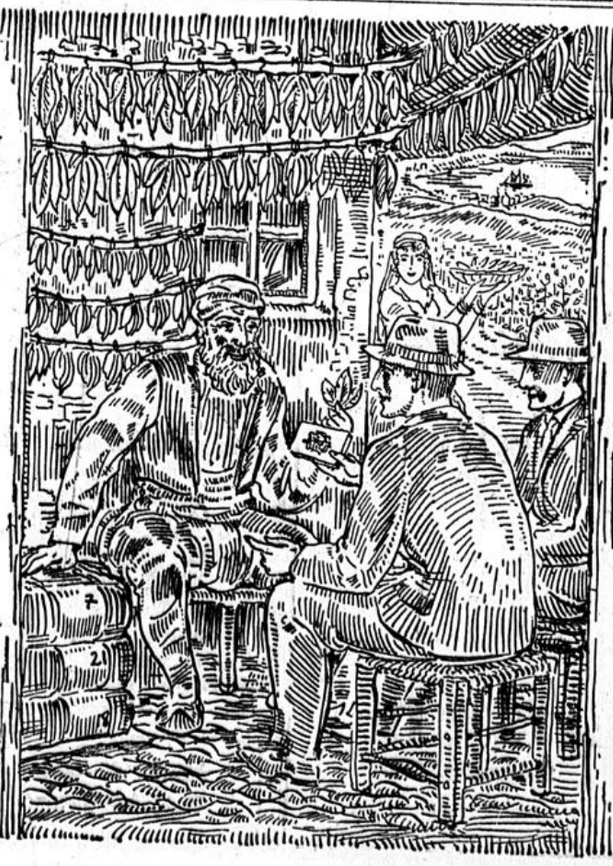
Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

SIE SIND WELTERFAHREN

genug, um zu wissen, dass gerade die entscheidenden Dinge des Lebens mit Geld nicht zu erkaufen sind. Auch im Geschäftsleben ist es so.

Auf erprobtem Vertrauen aufgebaute Beziehungen zu unseren Tabaklieferanten — eröffnet in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts durch die ERSTE REISE UNSERES SENIORCHEFS, Herrn Josef Garbáty, in das klassische Tabakland — sichern uns einen



STARKEN VORSPRUNG in der Beschaffung der auserwähltesten Tabake mazedonischer Ernte.

Es wird Ihnen heute schon SOVIEL geboten, darum sind Sie um so eindrucksvoller überrascht durch die aromatische MILDE und die vornehm weiche AUSGEGLICHENHEIT unserer Cigarette

KURMARK

SPEZIAL-MAZEDONEN-MISCHUNG

GARBÁTY KUR MARK CIGARETTEN

5 Pfg.

Fußball in Westfalen.

Die Witterung beeinträchtigte die Spiele.

hammer Spielvereinigung — Arminia Bielefeld 0:1 (0:1) [abgebrochen].

Das erwartete spannende Treffen zwischen den beiden alten Rivalen wurde leider durch das regnerische Wetter stark beeinträchtigt. Eine leichte Ueberlegenheit Bielefelds war keineswegs verkennbar. Jedoch zeigte sich der Sturm zu zaghaft, um die zahlreichen guten Gelegenheiten auszunutzen. Der einzige Treffer des Tages fiel in der 18. Minute durch den linken Flügel. Nach Seitenwechsel hielt die Ueberlegenheit der Bielefelder an. Des immer stärker werdenden Regens halber brach der Schiedsrichter in der 20. Minute der 2. Halbzeit das Spiel ab.

V. f. B. Bielefeld — Spielvereinigung 06/07 Bielefeld 2:3 (1:2).

Die V. f. B. Leute waren genötigt, ohne ihren besten Stürmer und ohne ihren zuverlässigen Verteidiger anzutreten. Da außerdem noch der Halbrechte versagte, konnte der Sturm sich gegen die eifrig und aufopfernd spielende Hintermannschaft der Spielvereinler nicht durchsetzen, die auch in ihrem Sturm ein Plus gegenüber den V. f. B. Leuten hatten, sodaß die Spielvereinigung das Treffen verdient gewann.

Teutonia Lippstadt — Osnabrück 06 4:1 (1:1).

Die Lippstädter konnten sich durch einen überzeugenden Sieg über die Osnabrücker die weitere einstweilige Führung in der Tabelle sichern. Vor der Pause war das Spiel ausgeglichen. Lippstadt geht in Führung, doch können die Osnabrücker noch vor der Pause ausgleichen. Nach Wiederbeginn ist Teutonia stark im Vorteil. Die Osnabrücker suchen durch körperliches Spiel das Treffen offen zu halten, was ihnen schließlich einen Elfmeter einbringt. Außerdem wird der linke Läufer des Platzes verwiesen. Der Rechtsaußen stellt durch einen schönen Schuß das Endergebnis her.

Greven 09 — Sparta Nordhorn 2:1 (2:0).

Die Grevener geben vor der Pause den Ton an. In der 20. Minute kann ihr Linksaußen das 1. Tor schießen. Kurz vor der Pause erzielt ihr Mittelstürmer im Alleingang den zweiten Treffer. Nach der Pause wird das Spiel durch den Regen stark beeinträchtigt. Nordhorn kann durch seinen rechten Flügel einen Gegentreffer erzielen. Gegen Schluß kommt Greven wieder in Front, ohne jedoch das Resultat noch verbessern zu können.

Osnabrück 08 — Spielvereinigung Herten 2:4 (2:0).

Bis zur Halbzeit verstanden es die Osnabrücker, durch geschicktes Abdecken des gefährlichen linken Flügels der Hertener, den Sturm kaltzustellen. Dabei war ihre Verteidigung recht gut. Der Mittelläufer sorgte durch gute Vorlagen für Beschäftigung des Sturmes, der zwei Treffer erzielen konnte. Nach Seitenwechsel war jedoch die Kraft Osnabrücks gebrochen. Die Läufer waren dem Druck des Hertener Sturmes nicht mehr gewachsen, sodaß Herten in rascher Folge zu vier Treffern kam und damit Sieg und Punkte mit nach Hause nehmen konnte.

Borussia Rheine — V. f. L. Osnabrück 3:3 (2:1).

Borussia konnte trotz zeitweiliger, erdrückender Ueberlegenheit nur einen Punkt daheim behalten. Der Sturm spielte erstmalig in der Aufstellung: Ellinghaus, Wolf, Hoberg, Augers, Offegge. Diese Aufstellung bewährte sich vortrefflich. Bis zur Pause wurden von den Borussen 2 Tore vorgelegt. Osnabrück hatte Mühe, sich durch seinen Halblinken durch einen Treffer einmal zur Geltung zu bringen. Nach der Pause werden die Osnabrücker besser und kommen durch ein Mißgeschick des Torwarts der Rheiner zum zweiten Erfolg. Sie können sogar zeitweilig durch einen weiteren Treffer die Führung erringen, doch Rheine stellt den Ausgleich bald wieder her. Eine Umstellung in der Rheiner Mannschaft bewährt sich bestens. Osnabrück verteidigt aber gut, sodaß alles Drängen der Rheiner vergebens ist. Rheine litt sehr unter dem glatten Boden, während dies der Kampfmannschaft nicht viel auszumachen schien.

*

Osnabrück 16 — Spielverein Emsdetten 6:2 (1:1).

Das Spiel begann mit halbstündiger Verspätung. Der Platz war naß und es regnete während des ganzen Spieles. Die Platzbesitzer können zunächst in Führung gehen, doch holt Emsdetten noch vor Seitenwechsel wieder auf. Nach Halbzeit geht Osnabrück abermals in Führung. Emsdetten gleicht durch Elfmeter aus. So bleibt es bis 20 Minuten vor Schluß. Dann gelingt es den Osnabrückern, viermal einzusenden. Bereits eine Viertelstunde vor Schluß wurden auf der Straße die Laternen angezündet, sodaß das Spiel bei fast völliger Dunkelheit endete. Emsdetten will aus diesem Grunde Protest gegen den Spielausgang einlegen.

Preußen Münster — V. C. Greven 5:0.
S. C. Eversburg — Preußen Borghorst 3:2.

Deutsche Jugendkraft.

Sagonia — Borussia 4:3 (2:2.).

Das Hauptspiel des Tages nahm einen überraschenden Ausgang. Die Sagonen konnten sich in etwa den Platzverhältnissen anpassen und gewannen, wenngleich auch unverdient. Das Spiel war reine Glücksache; ein Kombinieren ausgeschlossen, da der Ball in Schlamm und Wasser stecken blieb. Den Leistungen nach wäre ein Unentschieden am Platz gewesen.

Arminia Münster — Spielverein Breden 2:2.
Spielverein Stadtlohn — Schwarz-Weiß Lüdinghausen 1:4 (bei Halbzeit wegen schlechten Wetters abgebrochen).
Meteln — Westfalia Warendorf 4:1 (bei Halbzeit abgebrochen).

*

Samavia Bocholt — D. J. K. Rhede 6:2.
E. u. V. Bocholt 1. M. — Eintracht Bocholt (bei Halbzeit wegen schlechten Wetters abgebrochen) **1:1.**
D. J. K. Wesel 1. M. — Preußen Brassel 1. M. 3:0.
D. J. K. Hüthum 1. M. — Samavia Bocholt 2. M. 1:1.
D. J. K. Elten 2. M. — E. und V. Bocholt 2. M. 4:1.

A.-Klasse.

Wessum — Ahaus 0:2.
Ottenstein — Stadtlohn 4:1 (abgebrochen).
Büllen — Gescher 1:1.
Eintracht Coesfeld 1. M. — Breden 2. M. 3:1 (0:1).

B.-Klasse.

D. J. K. Stadtlohn 3. M. — Eintracht Coesfeld 2. M. 2:2 (1:2)
Wesele — Velen 5:3.
Ramsdorf — Maria-Veen 3:2 (abgebrochen).

Handball. — Gauklasse.

Arminia Münster — V. Sp. Sendenhorst 14:0.

Die Arminen, Spielmeister, kämpften gegen einen Neuling, sie waren recht eifrig und konnten beliebig hoch gewinnen.

Borussia Münster — Tus 06 Münster 4:1.

Sportfest in Warendorf.

Hoffmeister, Münster am Start.

Der Stadtverband für Leibesübungen veranstaltete am gestrigen Sonntag auf dem Sportplatz am Schützenhof im Rahmen der Jubiläums-Fettmarktwoche ein großes Sportfest. Wegen der regnerischen Witterung konnte leider nur ein kleiner Teil des vorgesehenen reichen Programms durchgeführt werden.

Das Meisterschaftsspiel der 2. Mannschaft des Sportvereins Warendorf gegen die 2. Mannschaft des S. C. Preußen Münster endete 2:2. In diesem Spiel, das einen interessanten Verlauf nahm, standen sich zwei gleichwertige Mannschaften gegenüber. Bei Halbzeit stand das Spiel 1:1. Das Schlußresultat lautete 2:2.

Mit großer Spannung wurde das Auftreten des bekannten Diskuswerfers Hoffmeister, Münster, erwartet. Hoffmeister hat bekanntlich vor kurzem in Gelsenkirchen im Diskuswerfen einen Weltrekord mit 48,77 Meter aufgestellt. Man war ihm dankbar, daß er trotz des schlechten Wetters, das natürlich die Leistungen beeinträchtigen mußte, antrat. Beim ersten Wurf erreichte er 43 Meter. Beim letzten Wurf 44,80 Meter. Bei strömendem Regen zeigte Hoffmeister dann noch einige Speerwürfe. Reicher Beifall wurde ihm zuteil. Die Veranstaltung mußte dann wegen Regens abgebrochen werden.

Um die Handballmeisterschaft.

Die Favoriten siegten . . .

Borussia Rheine — Polizeisportverein Münster 2:7 (1:6).

Im Rheiner Stadion beeinträchtigte der glatte, nasse Grosboden das Treffen. Zuerst konnten die Borussen infolge ihres löblichen Eifers die Begegnung überlegen gestalten, langsam aber setzte sich das bessere Münsteraner Können durch. Bald stand das Spiel 3:0 für die Gäste. Beim Stande von 5:0 erzielten die Borussen das erste Tor. Mit 6:1 wurden die Seiten gewechselt. Nach der Pause hielten die Emsländer das Spiel durchweg offen. Vor allem die Borussenabwehr arbeitete famos. Nur einmal ließ sie sich schlagen. Im Laufe der weiteren Spielhandlung kam Borussia noch zu einem zweiten Treffer, sodaß das Endresultat 7:2 für Münster lautete. Damit erkämpfte sich der Polizeisportverein Münster die beiden ersten Punkte.

V. f. L. 18 1, schlägt den S. C. Preußen 1. 4:2.

Der Kampf hatte natürlich seine Anziehungskraft nicht verfehlt und es war eine Zuschauermenge erschienen, wie man sie bei Handballspielen sehr selten sieht. Die Zuschauer wurden gewiß nicht enttäuscht, denn sie sahen ein Spiel, das sie jederzeit durch interessante Momente im Bann hielt. Leider aber artete die Schnelligkeit und der Kampfgeist beider Mannschaften mitunter etwas aus. Wesentlich trug hierzu die ausnahmsweise weiche Leitung des Schiedsrichters Baymann S. C. M. 08 bei. Etwas schärferes Durchgreifen wäre durchaus am Platze gewesen. Beide Mannschaften durften sich viel zu viel Unsportlichkeiten herausnehmen, sowohl im Wort als auch in der Tat. Das darf auf keinen Fall wieder vorkommen.

Nun zum Sziel. Schon bald zeigte es sich, daß es einen außerordentlich harten Kampf geben würde, denn die beiden Gegner schienen sich ziemlich ebenbürtig zu sein. Im Feldspiel allerdings war der Westfalenmeister den Preußen etwas überlegen, dafür überraschte aber deren Verteidigung in guter Hinsicht. Besonders Hungerberg hatten wir ein solches Spiel nicht zugetraut, zumal er noch nie verteidigte. Auch die Läuferreihe der Preußen fand sich recht gut zurecht und stellte besonders in der zweiten Halbzeit beide Flügel kalt. Bei den 18ern war ebenfalls die Läuferreihe sehr gut, obschon der rechte Spieler oftmals seinen Linksaußen nicht hielt. Der beste Mannschaftsteil war der Innensturm. Hätte nicht Preußen einen so glänzenden Torwart in Hummelt gehabt, so wäre die Niederlage um 4—5 Tore höher gewesen.

Das erste Tor warfen die Preußen aus einem Strafwurf. Kurz vor der Pause aber gelang den Soldaten der Ausgleich. Der linke Läufer war zu weit vorgegangen, und so konnte der Rechtsaußen der Infanterie leicht einsenden.

Nach der Pause waren die Westfalenmeister ständig leicht im Vorteil und konnten denn auch 3 Tore erzielen, denen die Preußen nur ein einziges entgegenzusetzen vermochten.

Wenn auch der Abstand im Können zwischen den beiden Vereinen nicht mehr so groß ist wie früher, so ist doch die Infanterie noch die beste Mannschaft in dieser Gruppe. Die Meisterschaft sollte ihr auch in diesem Jahre nicht zu nehmen sein.

*

Nach dem vierten Spielsonntag zeigt die Tabelle der 1. Klasse der Gruppe Münster folgendes Bild:

Vereine	Spiele	gew.	un.	verl.	Torz.	Pkte.
V. f. L. Münster	3	2	1	—	21:7	5
S. C. Münster 08	3	2	1	—	20:9	5
S. C. Preußen	3	2	—	1	13:8	4
Pol. S. V. Mstr.	3	1	—	2	14:13	2
Borussia Rheine	4	—	—	4	5:36	—

S. C. Münster 08 1. — Artillerie Münster 1. 4:3 (1:3).

Der S. C. Münster 08 benutzte den spielfreien Sonntag zu einem Gesellschaftsspiel gegen die hiesige Artillerie. Es kam auf dem Hohenzollernring zu einem sehr flotten und fairen Kampfe, den die 08er erst in der zweiten Halbzeit knapp für sich entscheiden konnten. Zu berücksichtigen allerdings ist, daß der S. C. Münster eine ersatzgeschwächte Elf zur Stelle hatte! Die Mannschaft der Artilleristen entpuppte sich als eine äußerst schnelle und gut spielende Einheit, die den 08ern sehr viel zu schaffen machte. Schon nach 5 Minuten hatten die S. C. M.er durch den Halblinken der Artillerie das Nachsehen. Voegelin glich aus. Dann kam die Artillerie wieder zu Worte, die mit 2 weiteren schönen Toren mit 3:1 zunächst die Führung an sich riß, die sie auch bis zum Seitenwechsel hielt.

Nach der Pause gingen die 08er stärker aus sich heraus. Voegelin schaffte das zweite Tor, während A. Ammermann die Partie remis stellte. Sportclubs Linksaußen Müller brachte schließlich das Siegtor zustande. Die Mannschaft der Artillerie überraschte jedenfalls nach der angenehmen Seite. Das Ergebnis ist recht ehrenvoll. Hoffentlich findet man diese Elf im nächsten Jahr mit in der W. S. V.-Handballgruppe Münster. S. C. Münsters Spiel ließ bezüglich des Zusammenhanges etwas zu wünschen übrig, befriedigte aber im Hinblick auf den eingestellten Ersatz.

V. f. L. 2. — S. C. Preußen 2. 2:0.

Nach dem 16:1 Siege über den S. C. M. 08 hatte man es der Soldatenelf wohl zugetraut, daß sie ohne Schwierigkeiten einen hohen Sieg nach Hause bringen würde. Ueberraschenderweise aber mußte sie hart kämpfen, um überhaupt zu siegen. Ein mageres 2:0 war die Ausbeute. Erwähnt sei, daß eins der beiden Tore kein reguläres Tor war.

Wann wird ein Tor erzielt?

Ein Beitrag zur spieltechnischen Seite der Rasenspiele.

Die Frage, wann ein Tor erzielt ist, erscheint auf den ersten Augenblick höchst einfach. Das Publikum, die Spieler und Schiedsrichter wissen schön Bescheid, und doch ergeben sich in der Praxis Fälle, die die Beantwortung sehr schwierig gestalten. Wir oft kommt es vor, daß die Volksmasse „Tor! Tor!" schreit, ohne daß der Ball in dem erforderlichen Maße die Linie überschritten hat. Stellen wir zunächst einmal fest, daß ein Tor erst dann erzielt ist, wenn der Ball die Torlinie in seiner ganzen Breite überschritten hat und dann weiter, daß die Torlinie zwischen den Pfosten so abgekreidet sein muß, daß die Abkreidung die ganze Breite der Innenlatte ausmacht. Das sind zwei außerordentlich wichtige Momente. In den meisten Vereinen ist man der Ansicht, daß die Abkreidung vorn zwar mit der Vorderkante der Pfosten abschneiden müsse, im übrigen aber eine Markierung in halber Pfostenbreite genüge. Diese Ansicht ist keineswegs vertretbar, denn das völlige Ueberschreiten der Torlinie ist erst dann erfolgt, wenn das Leder die hintere Kante der Torpfostenbreite ganz überschritten hat.

Schon aus dem Grunde kann ein Ball niemals im Tor sein, der nur gegen die Quer- oder Seitenlatte fliegt, auch dann nicht, wenn die ganze Breite der Latte getroffen wurde und der Ball wieder ins Feld zurückspringt. Anders liegen die Verhältnisse natürlich, wenn der Ball von der Latte ins Tor fliegt, sei es, daß das Leder von der Querlatte schräg nach unten ganz hinter die Abkreidung, oder von der Seitenlatte ins Tor gelangt. Eine kürzlich erfolgte Erklärung des Bundesspielausschusses äußert sich in der entsprechenden Weise. Sie stellt zunächst fest, wann der Ball aus dem Spiel ist und sagt, daß der Ball die Tor- oder Seitenlinie ganz überschritten haben muß. Dieser Satz gilt auch für die Linie innerhalb der Torpfosten, da ja die Torlinie durchläuft. Es kommt also in der Praxis sehr viel darauf an, daß die Torlinie mit größter Sorgfalt hergestellt ist. Der Unparteiische hat das Recht, etwaige Mißstände in dieser Hinsicht beseitigen zu lassen. Wichtig ist, daß die Abkreisung in jedem Falle sich mit der hinteren Kante der Torpfosten decken muß. Die Auslegung des Bundesspielausschusses ist auch hier sehr deutlich. Danach ist erst dann vom Schiedsrichter auf Tor zu entscheiden, wenn der Ball den äußeren Rand (vom Spielfeld aus gesehen) der im Tor gezogenen Linie ganz überschritten hat.

Sehr interessant ist die Frage, wie die Entscheidung des Schiedsrichters lauten muß, wenn ein Zuschauer einem unbedingt ins Tor rollenden Ball durch unsportliches und widerrechtliches Einschreiten den Eintritt verwehrt. Hier müßte der Gedanke allgemeiner Sportlichkeit zugrunde gelegt werden unter Ausschaltung einer buchstabengetreuen Auslegung der Regeln, die bekanntlich bestimmen, daß nur der wirklich im Tor sich befindliche Ball als Torball zu geben ist. In dieser Beziehung gibt eine letzthin vom Bundes-Spiel- und Schiedsrichterausschuß gemachte Feststellung wertvolle Fingerzeige. Es heißt dort u. a. „Wäre also nach der festen Ueberzeugung des Schiedsrichters ein Tor glatt erzielt worden und ist dies nur durch eine am Spiel nicht beteiligte Person unmittelbar vor dem Tore verhindert worden, so kann der Schiedsrichter Tor geben, wenn sein sportliches Empfinden diese Torentscheidung verlangt. Liegt der Fall irgendwie zweifelhaft, so sieht der Schiedsrichter von der Torentscheidung ab, denn er muß sich berechtigt, innerlich sogar verpflichtet fühlen, die Tatsache des erzielten Tores als gegeben anzusehen!"

Diese Ansicht ist erfreulich und ist ein Beweis dafür, daß letzten Endes die sportliche Auffassung und nicht der engstirnige Bürokratismus sich auch im sportlichen Leben durchringt.

Bo.

Der Heimatfreund steht bei der Heimatzeitung!

Verantwortlich: Hellmuth Meenen, Münster.

Vereinsanzeigen.

Ortskartell der christl. Gewerkschaften, Coesfeld. Heute abend ½9 Uhr Kartell-Sitzung im Arbeitervereinshaus.

Heimatverein, Coesfeld. Heute 6 Uhr bei Drachters **wichtige Vorstandssitzung.**

Ortskriegerverband Coesfeld.

Der Kamerad Gardist

Wilhelm Leying

ist gestorben. Beerdigung am Dienstag, den 30. Oktober. Antreten der Vereine 8,30 Uhr Markt.

Der Vorstand.

St. Antonius-Bruderschaft, Coesfeld.

Unser langjähriges Mitglied

Josef Gr. Wiechert

ist gestorben. Beerdigung am **Dienstag.** Antreten **½9 Uhr** am Vereinslokal.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Durch den gewaltigen, alle Erwartungen übertroffenen Erfolg meiner Bemberg-Binder-Dekorationen im Juli, habe ich mich veranlaßt gesehen, diesen Artikel noch weiter auszubauen.

Ich habe die Krawattenstoff-Webereien veranlaßt, immer neue Muster in den erprobten, sich glänzend bewährenden Qualitäten zu schaffen.

Was ich Ihnen heute bringe, ist nicht nur

nun Pausation für Münster

sondern für ganz Westfalen und darüber hinaus, eine

Lumbeck-Binder-Dekoration in 8 Schaufenstern.

Neben 1000 Hüte und Binder

stehen für die Dekoration, die Dekorations-Reserve und den Verkauf zur Verfügung.

Joh. Heinr. Jansen

Servatiiplatz Bogenstr. 10 Salzstr. 58

LADENEINRICHTUNG



ANGEBOT u. VERTRETERBESUCH UNVERBINDLICH

STUFENTISCHE-THEKEN-VITRINEN-DEKORATIONSARTIKEL

Ha, ha, ha,



Ich habe mir schicken lassen: **„Das Buch zum Totlachen"** die besten Späße der Welt die tollsten Geschichten wirkungsvollsten Deklamationen und Couplets nach bekannten Melodien. Außerdem **„Die Humorkiste"** die originellsten Witze, lustigsten Anekdoten, Scherzfragen und Rätsel. **Dazu** 1 Flasche Niespulver, 1 Schachtel Juckpulver, 4 Bierschwaben, 1 lebende Photographie je 1 Scherzbrief „Nello" 1 Scherzfinger. Diese Scherzartikel mit den 2 Büchern zusammen für nur 3,— Mk. portofrei.

Buchversand Gutenberg Dresden-Ha. 591.



Wir liefern d2112

Gleich- und Drehstrom-Motore

neu und gebraucht

Hülsbömer & Weischer, Münster i. W.

Laden Neubrückenstraße 18 Fernr. 25433 Büro, Lager u. Werkstatt Wermelingstraße 9a

Pianos

Sprechapparate Platten

und sämtliche andere **Musik-Instrumente** erster Weltmarken in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

eigene Reparaturwerkstatt für alle Musikinstrumente

Musikhaus Fritz Riesenbeck

Münster i. W., Glaspassage

Wollt ihr gute Wäsche tragen, Kauft bei Jansen Hemd und Kragen.

Jede Anzeige hat Erfolg in der Zeno